Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 454.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 3. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Berchem seinem Antrage gemäß von seinem bisherigen Amt in Gnaden entbunden und einstweilig in den Ruhestand versetzt.

Der Kaiser hat den bisherigen Kreis-Bauinspektor Blumhardt zum kaiserlichen Regierungs- und Baurath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

Der König hat dem Rentmeister Rose zu Neuwied den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der bisherige königliche Regierungs-Baumeister Krey in Breslau, zur Zeit bei der Regulirung der Lohe beschäftigt, ist zum königlichen Wasser-Bauinspektor ernannt worden. Der königliche Regierungs-Baumeister Unger in Nordhausen ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden. — Der königliche Regierungs-Baumeister Herzig in Verden ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 2. Juli, 10 Uhr.

Das Haus genehmigt debattelos in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa und setzt sodann die Berathung des Antrags des Bundesraths betreffend die Errichtung eines National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. fort.

Die zur Vorberathung dieses Antrags eingesetzte Kommission beantragt: Die Entscheidung über den Platz für das Denkmal, über die Gestaltung des Standbildes und über die Art des Wettbewerbes über einen Denkmalsentwurf der Entschließung des Kaisers anheimzugeben.

Berichterstatter Frhr. v. Unruh-Bomst (R.-P.) referirt über die Verhandlungen der Kommission und hebt besonders hervor, daß der Kaiser sich in bestimmter Weise für die Errichtung eines Reiterdenkmals auf der Schloßfreiheit ausgesprochen habe. Bei der Verschiedenartigkeit der vorliegenden Pläne, welche sämmtlich mehr frei von Bedenken seien, habe die Mehrheit der Kommission es für das Beste gehalten, die Entscheidung dem Kaiser zu überlassen.

Der Antrag der Kommission wird hierauf gegen die Stimmen eines Theils der Freisinnigen und der Sozialdemokraten angenommen.

Die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1888/89 wird in dritter Berathung debattelos genehmigt, und hierauf der dritte Nachtragsetat in dritter Lesung mit einer formellen Aenderung wie das Anleihegesetz angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Hierauf ergreift das Wort

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Ich habe dem Reichstag eine kaiserliche Verordnung mitzutheilen. Die Verordnung lautet:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen, verordnen auf Grund der Art. 12 und 26 der Verfassung mit Zustimmung des Reichstages im Namen des Reichs, wie folgt:

§ 1. Der Reichstag wird vom 8. Juli d. J. bis zum 18. November d. J. vertagt.

§ 2. Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich und unter Höchsteigenhändiger Unterschrift mit beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Schloß Fredensborg, 29. Juni 1890.

gez. Wilhelm. gegengez. v. Caprivi.

Präsident v. Levetzow: In Anschluß hieran erlaube ich mir die Bitte, mich zu ermächtigen, die nächste Sitzung nach eigenem Ermessen nach Lage der Umstände festzusetzen, und konstatire das Einverständniß des Hauses.

Zugleich nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen von Herzen zu danken, daß Sie in dieser wahrlich nicht leichten Sitzungszeit mich unausgesetzt auf allen Seiten in der freundlichsten Weise unterstützt und mir die Führung der Geschäfte erleichtert haben. Ich bin Ihnen dafür herzlich dankbar und wünsche Ihnen allen glückliche Heimkehr und ein gesundes Wiedersehen, und zwar in derselben Gesinnung für mich, welche Sie in dieser wie in früheren Sessionen bethätigt haben. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst: Wir Alle werden, glaube ich, dem Herrn Präsidenten für die außerordentliche Umsicht und die unparteiische Leitung der Geschäfte dankbar sein, und ich zweifle nicht, in Ihrer aller Sinne zu sprechen, wenn ich dem Herrn Präsidenten dafür den Dank des Hauses ausspreche. Ich hoffe, daß der Herr Präsident neugestärkt zu seinem Amt zurückkehren möge. (Beifall.)

Präsident v. Levetzow: Ich gestatte mir, diesen Dank auf meine Kollegen und das Büreau auszudehnen.

Wir unterbrechen zwar nur unsere Sitzungen, wir schließen sie nicht, aber es ist anzunehmen, daß Sie wünschen werden, diesen Saal nicht zu verlassen, ohne unserem Kaiser und Herrn ein Hoch auszubringen.

Möge Gott ihn auf seiner Meerfahrt beschützen und ihn weiter erhalten zu des Reiches Nutzen und unserer Aller Heil.

Seine Majestät, der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II., er lebe hoch. (Die Mitglieder stimmen dreimal in den Ruf ein.)

Schluß 11 Uhr.

Deutschland.

LC. **Berlin**, 2. Juli. Der Reichstag ist heute nach nicht ganz zweimonatlicher Dauer bis zum November vertagt worden. Er hätte eben so gut geschlossen werden können, wenn man nicht Bedenken getragen, öffentlich einzugestehen, daß gerade diejenige Vorlage, welche, wie der Kaiser in der Eröffnungsrede bemerkte, so dringlicher Natur ist, daß es (damals) nicht thunlich erschien, die Einberufung des Reichstags länger, d. h. über den 6. Mai hinauszuschieben, unerledigt geblieben ist. Selbst in der Kommission ist nur ein Theil dieser Vorlage, und nur in der ersten Lesung durchberathen worden. Wenn man sich der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar, der internationalen Arbeiterschutzkonferenz, der Verhandlungen des Reichstags über dieselbe Materie erinnert, wenn man daran zurück denkt, daß nach den Reichstagswahlen zunächst in Folge der seitens des Kaisers ergriffenen Initiative die Arbeiterschutzfragen im Vordergrunde der politischen Interessen zu stehen schienen, und daß damals die Hoffnung bestand, der Reichstag werde auf diesem Gebiete eine erfreuliche Einmüthigkeit an den Tag legen — so muß man zugeben, daß der wirkliche Verlauf der Session weit hinter den anscheinend so berechtigten Erwartungen zurückgeblieben ist. Nicht die sozialpolitischen Fragen haben die diesmalige Tagung des Reichstags beherrscht, sondern die militärischen Fragen, die nochmalige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee und die Vermehrung der Feldartillerie; Forderungen, welche mit der seit 1887 eingetretenen Verschiebung der Stärkeverhältnisse der deutschen, französischen und russischen Armeen motivirt wurden. In politischen Kombinationen geübte Köpfe haben behauptet, diese Vorlage rühre noch aus der Hinterlassenschaft des Fürsten Bismarck her, der dieselbe befürwortet habe, um den neuen Reichstag in die Luft zu sprengen und eine Handhabe zur Wiederwahl eines Kartellreichstags zu gewinnen. Die Vorlage habe ursprünglich einen noch erheblich größeren Umfang gehabt und sei erst nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck auf geringere Dimensionen zurückgeführt worden. Wie diese Vorlage schließlich mit der aus den Konservativen, Nationalliberalen, dem Zentrum und den Polen bestehenden neuen Kartellmehrheit zu Stande gebracht worden ist, bedarf keiner näheren Darlegung. Es genügt zu erwähnen, daß Herr v. Bennigsen bei diesem Anlasse die bedeutungsvolle und einflußreiche Stellung des Zentrums im Reichstage ausdrücklich anerkannt hat. Der Haltung des Zentrums verdankt das Reich auch das Zustandekommen des Gesetzes betr. die Gewerbegerichte in einer Fassung, welche der Reichstag noch 1878 als unzulänglich zurückgewiesen hat, und welche die Hoffnung, daß diese Gerichte bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses als Einigungsämter mit Erfolg eingreifen werden können, erheblich herabstimmen muß. Daß der Nachtragsetat für Ostafrika die Zustimmung der Mehrheit gefunden hat, war vorauszusehen. Von den drei Nachtragsetats und dem Gewerbegerichtsgesetze abgesehen, hat die Session gesetzgeberische Erfolge nicht zu verzeichnen. Zu erwähnen ist nur noch der neue Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, der im Grunde nur die Erneuerung des früheren, von dem Fürsten Bismarck lediglich zu politischen Zwecken gekündigten Vertrags ist und insofern mit Befriedigung zu begrüßen ist, als dadurch der zwischen dem Reiche und der Schweiz in Folge der Wohlgemuth-Angelegenheit entstandenen Verstimmung ein Ende gemacht worden ist. Ob der zweite Theil der Session die Hoffnungen, welche in sozialpolitischer Hinsicht auf den neuen Reichstag gesetzt worden sind, besser erfüllen wird, als der erste, bleibt abzuwarten.

— Vorgestern fand ein parlamentarisches Diner bei dem Reichskanzler statt, zu welchem außer den drei Präsidenten des Reichstags, dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums Herrn v. Böttticher und den Herren Staatssekretären v. Stephan und Freiherr v. Maltzahn, nach der „Nordd. Allg. Zeitung", folgende Abgeordnete Einladungen erhalten hatten: Dr. Reichensperger, Dr. Windthorst, v. Kleist-Retzow, v. Benda, v. Kehler, v. Forckenbeck, Graf v. Holstein, Professor Dr. v. Marquardsen, v. Kardorff, Graf v. Saldern, Landesdirektor a. D. Rickert, Landgerichtsrath Bödiker, Freiherr v. Huene, Dr. Lieber, Graf Kleist-Schmenzin, Freiherr v. Manteuffel, v. Koscielski, v. Komierowski, Graf Adelmann, Zorn v. Bulach, Oberbürgermeister Müller.

— Der regierungsfreundliche „Hamb. Corr." schreibt:

„Es ist in voriger Woche gemeldet worden, daß die Antwerpener Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft vier Mitglieder mit einer Sympathie-Adresse zum Fürsten Bismarck entsendet hatte und daß dieselbe in Friedrichsruh auf das Zuvorkommendste aufgenommen worden sei. Jetzt berichtet die „Etoile belge" auf Grund der Mittheilungen des Herrn de Bary, des Vertreters des Norddeutschen Lloyd in Antwerpen, welcher einer der Abgesandten gewesen, Folgendes über den Empfang: „Der Fürst war sehr heiter, rühmte seine vortreffliche Gesundheit, pries die Schönheit Antwerpens und wünschte dem Antwerpener Handel in seinen Bestrebungen, die Schifffahrtsabgaben zu beseitigen, Erfolg. Auch während des den Deputirten gegebenen Frühstücks war der Fürst sehr aufgelegt, aber alle Versuche, die Unterhaltung auf die kolonialen Angelegenheiten hinüberzuspielen, scheiterten. Der Fürst ging darauf nicht ein, dagegen theilte er Weiteres über sein Zerwürfniß mit dem Kaiser, welcher „sehr stolz" sei, mit. Der Hauptgrund wäre die große Altersverschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem Fürsten. Fürst Bismarck sei gewohnt gewesen, dem Kaiser Wilhelm I. Alles zu sagen, er habe seine Art nicht ändern können." Von einer Wiedergabe des Schlußsatzes nehmen wir Abstand, weil der Berichterstatter den Fürsten nicht recht verstanden zu haben scheint

— Auf dem gestrigen Festessen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft fand eine Rede Eugen Wolfs, der über einen Besuch beim Fürsten Bismarck berichtete, viel Beachtung. Wolf sagte, Fürst Bismarck hätte sich dahin ausgedrückt, zu einem solchen Vertrage wie der deutsch-englische würde er nie seine Feder gereicht haben.

— Major Liebert vom großen Generalstabe hat, wie mehrere Blätter melden, das Amt als Stellvertreter des Reichskommissars in Ostafrika niedergelegt und gedenkt binnen kurzem mit längerem Urlaub nach Rußland abzureisen.

— Ueber die Thätigkeit der deutschen Schutztruppe für Südwest-Afrika berichtet das „Deutsche Kolonialblatt" des Weiteren:

Nach inzwischen eingegangenen ausführlicheren Nachrichten brach Lieutenant von François am 5. März d. J. mit 42 Berittenen, 2 Ochsenwagen, einem kleineren Fuhrwerk und den aus Deutschland gesandten Leiter- und Wasserwagen von Tsaobis (Wilhelmsfeste) nach Otjimbingue auf. Die Deutschen Otjimbingues waren der Schutztruppe eine halbe Stunde entgegengekommen und begrüßten dieselbe mit freudigem Hurrah. Im Orte selbst schien, als die Truppe am 6. März anlangte, alles ausgestorben. Nur einige hier und da aus den Werften hervorschauende Köpfe zeigten, daß noch Menschen daselbst weilten. In Folge des Auftretens der Truppe faßten die Eingeborenen jedoch bald Zutrauen, und als am 11. März der Weitermarsch von Otjimbingue erfolgte, wurde Lieutenant v. François eine ganze Strecke lang von der jauchzenden Menge begleitet. Die Truppe marschirte auf Okahandja. Der Weg dorthin steigt ganz allmälig in mehr oder weniger kurzen, von Nord nach Süd streichenden Wellen nach Okahandja an. Die weiten Flächen sind mit dichten Dornbüschen und üppiger Weide, die Flußthäler mit schönem Baumwuchs bestanden. Der Bodenuntergrund besteht zum größten Theil aus humösem Sandboden. An vielen Stellen, wie auch in Otjimbingue, Barmen und Okahandja, ist der Sand mit graufarbigem Lehm untermischt, der sich zur Herstellung von Ziegeln, die ungebrannt in Gebrauch genommen werden, vorzüglich eignet. Okahandja, woselbst die Truppe am 24. März eintraf, liegt am Nordhange der rechtsseitigen Erhebungen des Tsoachaub, inmitten schöner Gärten. Der untere Theil wird von christlichen, der obere, größere, von heidnischen Hereros bewohnt. Etwa 40 Lehmhäuser und 400 Lehmhütten, die auf einer 3 Km. langen Strecke zerstreut liegen, gewähren etwa 2000 Menschen Unterkunft. Maharero ließ der Truppe durch vorausgesandte Boten einen sehr schönen Lagerplatz westlich von Okahandja anweisen. Lieutenant v. François stattete ihm bald nach seinem Eintreffen einen Besuch ab und wurde in freundschaftlichster Weise empfangen. Ende März brach die Truppe von Okahandja nach Rehoboth auf. Noch bevor letzterer Ort erreicht wurde, traf Hauptmann von François, vom Ngami-See kommend, mit der Truppe zusammen und rückte am 6. April in Rehoboth ein. Er wurde daselbst von der gesammten Bevölkerung auf das Feierlichste begrüßt. Der männliche Theil derselben, etwa 200 Bewaffnete, hatte eine halbe Stunde nördlich des reich beflaggten Ortes unter dem Häuptlinge in zwei Gliedern an der Straße Aufstellung genommen. Bei Annäherung der Truppe wurden Hüte geschwenkt und Hochrufe ausgebracht, was von der Truppe entsprechend erwidert wurde. Die Truppe hat nicht verfehlt, überall einen großen Eindruck hervorzurufen. Allgemein wird die stattliche Erscheinung der Leute und ihre militärische Ausbildung bewundert. Auch erregt das vorzüglich schießende Gewehr M/88 das größte Interesse. — Hauptmann v. François beabsichtigte Anfang Mai mit der Truppe in Stärke von 2 Offizieren, 38 Mann und 6 Wagen das östliche Damara-Gebiet zu bereisen.

Ueber die Expedition des Hauptmanns v. François nach dem in letzter Zeit öfter genannten Ngami-See berichtet dasselbe Blatt:

Hauptmann v. François hatte im Januar von Hoachanas aus das Gebiet des Häuptlings Lambert (Amraal-Hottentotten) besucht und von hier aus mit drei Mann der Schutztruppe und mehreren Eingeborenen eine Forschungsreise nach dem Ngami-See unternommen. Der Weg von Hoachanas nach dem Ngami-See ist von guter Beschaffenheit. Das Gelände trägt den Charakter einer Ebene, die von zahlreichen kleineren und größeren Kesselbildungen und den Flußgebieten des Nosop und Epukiro unterbrochen wird. Oestlich des Nosop-Gebietes bildet leichter Sand, der nach dem Ngami-See an Dichtigkeit zunimmt, die vorherrschende Bedeckung; westlich davon überragen Busch, vereinzelte Bäume und Baumgruppen, etwa zwei Fuß hoch, büschelformig stehende Gräser. Der Boden ist meist sandig. Kalkstein, Quarz und Schiefer treten häufig zu Tage. Die Wasserverhältnisse sind, auch in der Regenzeit, so ungünstig, daß der Reisende für das Leben seiner Zugthiere besorgt war. Da der von Norden kommende, den Ngami-See speisende Okawango-Fluß zur Zeit noch kein Wasser führte, hatte der See niedrigen Wasserstand. Sein zeitweiliges Ufer befand sich noch etwa 40 Km. östlich des Ortes Bulibang, und zwar bis dahin die thonige Sohle mit üppigem Grase bestanden. Die Bevölkerung ist denkbar gering. Wohnplätze finden sich nur im Nosop- und Iwas-Thal (Amraal-Hottentotten) sowie im Ngami-Gebiet (Betschuanen). Dazwischen wohnen zerstreut in ersterem Gebiete Bergdamaras und Buschleute, in letzterem ein dem zentralafrikanischen Zwergvolk ähnliches Buschvolk. Der Gesundheitszustand des Reisenden und seiner drei deutschen Begleiter war andauernd ein guter. Dagegen erkrankte das gesammte farbige Personal — 2 Bastards, 4 Bergdamaras und 3 Namas — im Ngami-Gebiet

am Fieber. Die an vielen Plätzen letzt[illegible]genannten Gebietes beobachtete Tsetse-Fliege fügte den Zugochse[illegible] keinen Schaden zu, trug aber dazu bei, daß die mitgenomm[illegible]nen Pferde einer miasmatischen Erkrankung zum Opfer fiel[illegible]

— Auch bei den [illegible] Antisemiten ist Zwiespalt ausgebrochen ob der St[illegible]ellungnahme zur Militärvorlage. Während Herr [illegible] Liebermann v. Sonnenberg lebhaft für die Vorlage [illegible] eintrat und die Armee als nationales Erziehungsinstitut pries, veröffentlicht der Rest der Fraktion folgende Erklärung:

„Unsere Stellung zur Militärvorlage! Mit Rücksicht darauf, daß wir trotz wiederholter rechtzeitiger Meldung bei Berathung der Militärvorlage im Reichstage nicht zu Worte gekommen sind, weil die großen Parteien, deren Wortführer stundenlang die Zeit des Hauses in Anspruch nahmen, uns durch Schlußanträge das Wort abgeschnitten, sehen wir uns zu folgender Erklärung genöthigt: 1. Wir haben für diesmal der Militärvorlage zugestimmt, weil dieselbe thatsächlich Mängel unseres Heeres zu beseitigen berufen ist, behalten uns aber für etwaige spätere Vorlagen ähnlicher Art volle Freiheit der Entschließung vor. Als maßgebend wird dabei von uns der Gesichtspunkt festgehalten, daß die Armee lediglich der Vertheidigung und dem Schutze unseres Vaterlandes zu dienen hat. Aus der Auffassung der Armee als „nationales Erziehungsinstitut“ allein die Berechtigung so hoher Forderungen herleiten zu wollen, ist unseres Erachtens nicht berechtigt. 2. Was unsere Stellung zur zweijährigen Dienstzeit anlangt, so haben wir für die Resolution, welche Einführung der zweijährigen Dienstzeit empfahl, gestimmt, da wir der Ueberzeugung sind, daß durch Kürzung der Dienstzeit unsere Wehrkraft nicht geschwächt wird, wohl aber für unsere an Arbeitskräften Mangel leidende Landwirthschaft die Entlassung ihrer Söhne nach zweijähriger Dienstzeit dringendes Erforderniß ist. 3. In Bezug auf die aufzubringenden Mittel können wir keiner Vorlage zustimmen, welche geeignet ist, die unteren Klassen der Bevölkerung mehr zu belasten, als bisher, und empfehlen, als kräftiges Steuerobjekt in erster Linie die Börse heranzuziehen. 4. Ausdrücklich erklären wir, daß unsere Ansicht mit den Ausführungen des Abg. Liebermann v. Sonnenberg in der Sitzung des Reichstags vom 28. Juni in wesentlichen Punkten nicht übereinstimmt. Wir bitten die Parteigenossen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese Erklärung in weiteren Kreisen bekannt wird, damit etwaige Mißverständnisse und falsche Deutungen unserer Haltung im Reichstage vermieden werden. Berlin, den 28. Juni 1890. Die Fraktion der Antisemiten im Reichstage. Dr. Otto Böckel. Wilhelm Pickenbach. Ludwig Werner. Oswald Zimmermann.“

— Es steht nunmehr fest, daß mehrere der hervorragenderen sozialdemokratischen Abgeordneten zum Herbst nach Berlin übersiedeln. Dieselben werden neben der Leitung der Partei die Leitung des „Berl. Volksbl.“ übernehmen, das als einziges Berliner Parteiorgan fortbestehen soll. Die „Volkstrib.“ wird wahrscheinlich aufhören.

Rußland und Polen.

* Die russischen Zeitungen treiben lebhafte Agitation für ein russisch-französisches Bündniß. Das deutsch-englische Abkommen scheint in Rußland ernste Gedanken hervorgerufen zu haben. In den Journalen gewinnt die Ansicht immer mehr die Oberhand, daß dieses Abkommen beinahe den, wenn nicht formellen, so doch thatsächlichen Beitritt Englands zum Dreibunde in sich schließe; in den Organen der öffentlichen Meinung Rußlands macht sich deshalb eine gereizte Stimmung gegen Deutschland bemerkbar, während auf der andern Seite die Stimmen für den faktischen Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses lauter ertönen. In Rußland scheint man das deutsch-englische Abkommen als Thatsache aufzufassen, welche eine parallele Aktion Englands und Deutschlands gegen Rußland involvire; sonst würde der durch England verstärkte Bund keinen Sinn haben, äußern die russischen Journale. Deshalb plaidiren sie für den Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses, welches der Friedens-Liga gegenüberzustellen sei. Am eifrigsten treten die „Nowosti“ dafür ein. Das Blatt schreibt:

In Europa ist man nicht sonderlich geneigt, einen Krieg zu führen; um aber in einem Kriege die erwünschten Resultate zu erzielen, ist der Dreibund geschaffen worden. Aber auch Rußland und Frankreich befinden sich in der gleichen Lage. Die Interessen Rußlands am Balkan sind mißachtet; der deutsch-englische Afrika-Vertrag ist sehr verletzend für Frankreich. Solche unblutige und faktische Eroberungen, wie das „Eindringen eines österreichischen Vertreters in Bulgarien“ u. s. w., sind nur Dank dem Bestande der „Friedens-Liga“ möglich gewesen. Ungeachtet ihrer Macht und Selbständigkeit verlieren Rußland und Frankreich ganz ihren Einfluß auf den Gang der internationalen Angelegenheiten und laufen Gefahr, einzeln allerlei Verletzungen ihrer gesetzlichen und historisch geschaffenen Interessen erdulden zu müssen, trotzdem sie energisch den Krieg vermeiden und mit Allen in Frieden leben wollten. Der Macht des Dreibundes muß deßhalb ein Gegengewicht gegenübergestellt werden, und ein solches ist ein russisch-französisches Bündniß. Dieses Bündniß muß offen abgeschlossen werden; nur dann wird es die gehörige moralische Kraft und Bedeutung erhalten und sich Mächte zweiten Ranges angliedern können. Die Rechtfertigung des Bündnisses liegt in dem Rechte der Nothwehr und in dem Bestreben, die internationalen Beziehungen wieder in jene Bahnen zu lenken, aus denen die Liga und die „gefährlichen Impulse“ der deutschen Politik sie herausgerissen. Die Behauptung, daß in Frankreich Niemand sei, mit dem man ein Bündniß schließen könne, ist falsch und Niemand glaubt daran. Die ganze russische Presse sieht dies jetzt ein. Dieses Bündniß wird die beste Sicherheit bieten, da es auf dem Bewußtsein der beiden Völker basire. Hindernisse giebt es für ein russisch-französisches Bündniß keine; die öffentliche Meinung und die Sympathien beider Völker diktiren es. Ein solches Bündniß wird mit einem Schlage allen Intriguen und Anschlägen der „Liga“ ein Ende machen und auf lange hinaus Europa von der jetzt herrschenden Unruhe und Willkür erlösen.

Großbritannien und Irland.

* Der von uns bereits telegraphisch gemeldete Zusammenstoß zwischen den streikenden Gasarbeitern in Leeds mit Polizei und Militär wurde durch die Einführung der neuangeworbenen Arbeiter veranlaßt. Die Neuangeworbenen wurden nur mit Mühe vom Bahnhof nach dem Rathhause gebracht, wo sie den ganzen Tag über bleiben mußten. Die das Rathhaus umlagernden Menschenmassen nahmen schließlich eine so drohende Haltung an, daß Kavallerie requirirt und die ganze Polizeimannschaft aufgeboten werden mußte. Die Arbeiter wurden unter dem Schutz der bewaffneten Macht in die Gaswerke geführt, wobei es schon zu heftigen Zusammenstößen kam und viele Verwundungen gab. Die schließlich mit Erfolg durchgesetzte Ueberführung brachte jedoch den Mob in eine unsagbare Wuth, und es mußte schließlich die Kavallerie, nachdem einige Polizeioffiziere und Soldaten schwer verwundet worden, die Straßen mit Gewalt säubern, wobei viele Personen niedergeritten und durch Säbelhiebe verletzt wurden. Später entstanden neue Unruhen, da die eingeführten Arbeiter unter großem Jubel der Massen aus den Gaswerken über die Hofmauern entwichen. Die Stadt ist bereits zwei Tage ohne Gas.

Holland.

* Der seit langer Zeit angekündigte Entwurf zur Reorganisation der Landesvertheidigung ist endlich der zweiten Kammer zugegangen. Die Grundlage des neuen Systems ist die persönliche Dienstpflicht mit Beseitigung der bis jetzt geltenden Stellvertretung. Nur in einzelnen Fällen, z. B. wenn ein Bruder, der nicht einberufen zu werden braucht, aus besonderen Gründen für einen anderen Bruder zu dienen sich anbietet, wird in Zukunft noch eine Stellvertretung möglich sein. Die Armee wird in Kriegszeiten 116000 Mann zählen. Diese Vermehrung ist die Folge der Erhöhung des jährlichen Kontigents von 11000 Mann auf 13200 Mann. Der Soldat der Landarmee ist 8 Jahre, die Seemiliz 5 Jahre dienstpflichtig. Nach dieser Zeit geht der Soldat in die Reserve über, wo er fünf Jahre verbleibt. Jeder Bürger ist nach vollendetem 19. Jahre dienstpflichtig. Frei können werden, aber jedesmal nur für ein Jahr, kranke, einzige Söhne und Stützen von Wittwen, Studenten der Theologie und zukünftige Geistliche, sowie einige andere Kategorien, welche im Entwurfe genau angegeben sind. Die erste Einübungszeit beträgt für die Marine 12 Monate, und auch bei der Landarmee ist die aktive Dienstzeit 1 Jahr, mit Ausnahme der Kavallerie, bei welcher die Soldaten 10 Monate unter den Waffen bleiben. Später werden die Mannschaften zur Fortsetzung der Uebungen noch auf drei Monate unter die Waffen gerufen. Ausnahmsweise kann der König Dienstpflichtige bei der Ersatzreserve einstellen und also vom wirklichen Dienst befreien. Diese Bestimmung gilt hauptsächlich für Studirende, für welche in einzelnen Fällen die Befreiung nothwendig sein kann. Die jährlichen Heeresausgaben werden durch die neue Organisation um 1 550 500 Fl. erhöht. Allein da jetzt durch die Einführung der Reserve die bisherige „Schuttery“ fortfällt, so fallen natürlich auch die 225 000 Fl. weg, welche in jedem Jahre für diese Bürgerwehr verausgabt werden müssen. Im Ganzen wird das jährliche Kriegsbudget um 1 320 500 erhöht werden. Das Land wird eingetheilt in Distrikte unter einem Hauptoffizier, der die Rekrutirung vornehmen wird. Durch das Loos wird entschieden werden, welche der Dienstpflichtigen eingestellt und welche der Ersatzreserve übergeben werden. Dies sind die Hauptbestimmungen des Entwurfs, der aus 362 Artikeln besteht. Die zweite Kammer wird sich schon in der nächsten Woche mit der Berathung dieses Entwurfs zu beschäftigen haben, und man darf auf heftige Kämpfe gefaßt sein, da, die Ultramontanen die Einführung der persönlichen Dienstpflicht bis jetzt mit wahrer Berserkerwuth bekämpft haben.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Juli. Es wird sehr bemerkt, aber von der hiesigen Presse todtgeschwiegen, daß die gesammten Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückbehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Recht Gebrauch macht.

* Auf besonderen Wunsch des Generalstabschefs, General Miribel, werden die militärischen Abgesandten der fremden Mächte nicht, wie ursprünglich beabsichtigt gewesen, an den Divisionsmanövern des elften Korps, welches noch die alte Bewaffnung führt, sondern an den Manövern des ersten und zweiten Korps zwischen Cambrai und Péronne theilnehmen. 55 000 Mann werden mit allem neuen Kriegsmaterial ausgerüstet manövriren. Der Kriegsminister glaubt, durch diese Schaustellung der militärischen Kräfte Frankreichs einen besonderen Eindruck auf Europa zu machen.

Schweiz.

* **Bern,** 2. Juli. Man betrachtet hier die allgemeine Viehsperre, welche Italien gegen die Schweiz verhängte, als eine Verletzung des italienisch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages. Nur in der Ostschweiz kamen Fälle von Maul- und Klauenseuche vor, während die Kantone, welche an Italien angrenzen, durchaus seuchenfrei sind. Außerdem ist kein Fall von einer Einschleppung der Seuche vorgekommen; dessen ungeachtet hat Italien seit dem Frühling sämmtliches Vieh, welches aus der Schweiz kam, einer zehntägigen Quarantäne unterworfen. Alle Beschwerden des schweizerischen Bundesrathes waren umsonst. Die neuesten Maßregeln haben zweifellos Crispi zum Urheber. Der Bundesrath wird wegen dieser Angelegenheit eine Note an die italienische Regierung richten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Filehne,** 2. Juli. [Vor dem hiesigen Schöffengericht] wurde, nach der „Germania“, vorgestern gegen den Maurer Wilhelm Glasemann, den Arbeiter Ewald Kienitz, die Musiker Hermann Devikon und August Sell aus Selchowhammer eine bemerkenswerthe Anklagesache wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs in einem Wahllokal verhandelt. Die vier Angeklagten sind am 20. Februar d. J. nach Abgabe ihrer Stimmen im Wahllokal verblieben und haben sich geständlich auf die Aufforderung des Wahlvorstehers Förster Bohne nicht entfernt. Dieselben erklärten vor Gericht, daß sie ihre Stimmen für den Rechtsanwalt Dr. Flatau in Berlin abgegeben und gesehen hätten, wie der Wahlvorsteher auf den abgegebenen Zetteln ein Zeichen gemacht hat, bevor er sie in die Urne warf. Diese ihrer Ansicht nach eine Beschränkung des geheimen Wahlrechts enthaltende Manipulation haben sie dem Wahlvorsteher vorgehalten, worauf derselbe sie aufforderte, das Wahllokal zu verlassen. Dem haben sie aber nicht entsprochen, in dem Glauben, daß bei der Oeffentlichkeit des Wahlakts der Wahlvorsteher nicht berechtigt war, sie aus dem Wahllokal zu weisen, so lange sie sich dort ruhig verhielten. Zwei von den geladenen Zeugen beschworen nun, daß der Wahlvorsteher verschiedene Wahlzettel mit einem Zeichen versehen habe. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, indem er dieselben unter den vorliegenden Umständen für berechtigt erachtete, zur Kontrollirung des Wahlvorstehers im Wahllokal zu verbleiben. — Wie wir hören, ist dieser Fall nebst 70 bis 80 ähnlichen Vorgängen zum Gegenstand eines Wahlprotestes gemacht worden.

Modebrief.

□ **Berlin,** Ende Juni.

In der Reisezeit erfreuen sich in jedem Jahre von Neuem die Flanellstoffe einer besonderen Beachtung, die in den letzten Jahren lebhafter gewesen ist als je.

Für die Morgenstunden auf dem Lande oder in der kühlen Luft der Seebäder giebt es nichts Molligeres als ein Morgenkleid oder eine Negligéjacke aus weichem Flanell.

Frau Mode hat in den letzten Jahren, da die Lust am Sport im Wachsen begriffen war, auch die Flanellstoffe liebevoller behandelt als in früheren Zeiten und wir bewundern sie jetzt in den zartesten Farben und in den herrlichsten Musterungen, so daß neben ihren praktischen Vorzügen auch die Schönheit der Stoffe für dieselben spricht.

Man sieht die Flanellstoffe namentlich auch zu allerlei Sportblusen verwendet, zu welchem Zweck sie sich vortrefflich eignen.

Die Form dieser Blusen ist meist die denkbar einfachste, lose über den Rock fallend mit großem Matrosenkragen und Schifferknoten.

Die Musterungen dieser Stoffe stellen natürlich allerhand Sportembleme dar, unter denen die verschiedenartigsten Anker einer großen Bevorzugung sich erfreuen. Aber auch die kleinen Sternblümchen, Sterne, Würfel, Bomben und Arabesken sind sehr hübsch.

Für Morgenkleider werden die schmal- und breitgestreiften, großkarrirten und die mit großen Blüthen- und Blättermustern auf glattem oder geflammtem Grunde geschmückten Flanelle bevorzugt.

Als hochelegant gelten auch wieder die elfenbein-weißen Flanellmorgenkleider, welche man dem herrschenden Geschmack entsprechend auch mit Pelerinen arbeitet, denen 5 oder 6 übereinanderfallende ausgezackte oder mit schmaler Stickborde begrenzte Volants aufgesetzt sind. Drei etwas breitere in gleicher Weise ausgestattete Volants begrenzen auch den unteren Rand des Rockes und der weiten Aermel.

Die farbigen Flanelle tragen auf elfenbeinweißem, gelblichem, pistaziengrünem und dem modernen, mattröthlichen Tone mit blaßlila Lüstre versehenen Grunde wundervolle Blüthen und Blätter, unter denen schwanke Flieder- und Akazienzweige, herrliche Rosen und Mohnblumen von besonders schöner Wirkung sind. Oder sie sind durch feine Linien in abstechender Farbe in Streifen oder Karreaux abgetheilt. Die weißen, gelblichen und röthlichen Grundstoffe sind meist mit pistaziengrünen, die grünlichen mit weißen Musterungen geschmückt und sind, namentlich die letzteren, von außerordentlich vornehmer und effektvoller Wirkung.

Auch lassen sich für die wärmere Zeit aus den überaus reizenden Wollmousselinen wunderhübsche Morgentoiletten und Blusen herstellen, die ersteren aus der Reihe der zartgefärbten Stoffe, die letzteren in lebhafteren Tönen, namentlich wenn sie Sportzwecken dienen sollen.

In der reichhaltigen Kollektion der Sommerstoffe finden sich auch Crêpe- und Kaschmirstoffe, welche in zwei zarten Farben oder in zwei Nuancen einer Farbe abkarrirt sind und deren Karreaux in einzelnen Zwischenräumen mit Stickblumen geziert sind. Hübsche Zusammenstellungen sind Hell- und Taubenblau, Heliotrope und Weiß, Fliederfarben und Crême, die einzelnen Karreaux entsprechend mit einzelnen Veilchen, Pensées, Vergißmeinnicht u. s. w. geschmückt. Auch türkische Palmenmuster sind auf bronzenem Fond durch eiffelrothe und heliotropefarbene Längs- und Queurstreifen in Karreaux eingeschlossen.

Unter den feinen mit Spitzenimitationen und Stickerei geschmückten Wollenstoffen finden sich reizende Neuheiten. Es sind nicht allein die Spachtelstickerei und die Eiffelspitze, sondern auch die Valenciennespitze nachgeahmt und zwar meist in weißer oder schwarzer Farbe in Seide ausgeführt.

Die schwarzen Spitzenborduren und Zwischenstreifen sehen besonders elegant aus auf crêmefarbenem oder mattröthlichem Grunde, weiß ist von schöner Wirkung auf heliotrope und mattblau.

Aber auch farbige Spitzenmuster giebt es zu bewundern, und zwar sind dieselben meist in der Farbe des Stoffes oder doch nur in einer etwas dunkleren Tönung der Grundfarbe taubenblau, crême, beige, reseda u. s. w. gehalten.

Diese Stoffe sind wie die vielen Crêpe- und Battiststoffe in Kartons verpackt und vielfach sind mit Zwischensätzen versehene Vorderblätter für den Rock und der nöthige Taillenbesatz extra beigegeben.

Unter den Seidenstoffen sieht man viel schottisch karrirte Surahs, gestreifte Changeants, getupfte Taffete und einfarbige und gemusterte schwarze wie farbige Damassé-, Sicilienne-, Ottoman- und Regence-Seidenstoffe. Besonders beliebt sind schmal- und breitgerippte Streifen, große glänzende Blumen- und Blattmuster auf mattem Grunde und kleine farbige Streublümchen auf schwarzem Fond. Die wieder sehr zu Ansehen gelangte Bastseide liefert, mit farbigen Tupfen oder schmalen Streifen geschmückt, ein sehr beliebtes Material für leichte Blusen.

Unter den seidenen und halbseidenen Juponstoffen sind Streifen- und Karreaumuster in lebhaften Farben am beliebtesten.

Die Sammetbänder gewinnen immer mehr an Bedeutung, und zwar sind es besonders die wollenen Mousselinestoffe, welche dazu auserſehen sind, mit strohhalm- bis 3 cm breiten Sammetbändern geschmückt zu werden.

Neuerdings ist dieser Besatz in schrägen Längslinien beliebt; er beginnt an der Schulter und läuft bis zum Rockrand. Vielfach wird der untere Rand des überfallenden Rockes auch gitter- oder karreauartig damit ausgestattet oder der in große Zacken geschnittene Rocksaum ist mit zwei Reihen verschieden breitem Sammetbande verziert.

Der Rockverzierung entsprechend besteht dann auch die Taillengarnitur nur aus schmalem oder breiterem Sammetband.

Auch an Battist- und Tülltoiletten wird diese mit so großem Erfolg wieder eingeführte Garnitur verwendet, wenn auch in bescheidenerem Maße und meist nur in Form von Schleifen und Schlupfen. Am beliebtesten sind die Sammetbänder mit Atlasrücken.

Es gilt als feststehend, daß in der kommenden Herbstsaison die Sammetmode noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Außer den Sammetbändern sind schwere römisch gestreifte Repsbänder ein beliebtes Ausstattungsmaterial, welche vielfach an einer Seite mit zierlichen Quästchen ausgestattet sind.

Der schönste Schmuck für duftige Gewebe aber bleibt immer Spitze und Frau Mode hat für die Sommersaison eine reiche Auswahl davon zur Verfügung gestellt.

Eine reizende Neuheit, die namentlich von jungen Damen ganz besonders gewürdigt wird, sind weiße lose Tuchjacken zu hellen Kostümen.

Der Blumenschmuck an den neuesten Sommerhüten hat sich wieder um eine Kleinigkeit von der Krempe erhoben und richtet sich zwischen getupftem oder gemuschtem Tüll oder flotten Bandschleifen zwanglos in natürlicher Lage in die Höhe.

Garten- und Strandhüte aus Manilastroh oder Phantasiegeflecht erhalten eine ebenso reizende wie duftige Garnitur aus vollen ausgezackten Rüschen von farbigem crêpe-lisse oder Mull.

Auf der Reise wird der große, Gesicht und Schultern verhüllende Schleier als wirksamer Schutz gegen Sonne, Staub und Wind seine Triumphe feiern.

Als weitere Beschützer gegen zudringliche Sonnenstrahlen werden bei Wagentouren, am Strande, im Kurgarten ꝛc. der etwas kokette Knicker und möglichst originelle Fächer aus buntgeblümten lichten Stoffen mit heller Spitzenverzierung zu Ehren kommen.

Stickerei und Karreaux haben auch die modernen Strümpfe erfaßt, aber immerhin hat der bewährte schwarze Strumpf in allen Qualitäten die Führung behalten, ebenso wie der zugespitzte Schuh sich trotz seiner anerkannten Schädlichkeit behauptet hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 2. Juli.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Brodnitz, Czapski, Dr. v. Dziembowski, Fahle, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Jacobsohn, Jaeckel, Dr. Jarnatowski, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, Leitgeber, Lißner, Manheimer, Müller, Prausnitz, Rosenfeld, Schoenlank, Victor und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Kantorowicz, Dr. Loppe, Dr. Osowicki und Schweiger.

Den Vorsitz führt Chefredakteur Fontane.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende ein Gesuch des Vorstandes der St. Josephs-Kinderheilanstalt um Gewährung einer Natural-Subvention, bestehend in Wasser und Koaks für die am 10. Juli d. J. zu eröffnende Kinder-Badeanstalt zur Kenntniß der Versammlung. Diese Petition wird genügend unterstützt und soll daher auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden.

Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein, und der Vorsitzende referirt über die Bewilligung einer Subvention für das am 6. und 7. Juli d. J. in Posen stattfindende Sängerfest. Das Komite, welches sich zur Feier dieses Sängerfestes gebildet habe, bitte, daß zu diesem Feste eine Beihilfe in gleicher Höhe wie zu dem vor mehreren Jahren in Posen stattgehabten deutschen Sängerfeste bewilligt werde.

Stadtv. Dr. Jarnatowski befürwortet den Antrag.

Bürgermeister Kalkowski: Der Magistrat erkenne an, daß unsere Stadt eine Verpflichtung habe gegenüber derartigen Veranstaltungen. Er habe aber festgestellt, daß die Betheiligung an dem Sängertage eine bei Weitem geringere sein werde, als die bei dem Feste des Sängerbundes im Jahre 1887 war, sowie daß auch diese Veranstaltungen durchaus nicht so viel Aufwand erforderten, wie dies bei jener Festlichkeit der Fall gewesen sei. Er glaube daher, daß eine Beihilfe von 500 M. wohl ausreichend sein werde.

Die Stadtverordneten Dr. Jarnatowski und Dr. v. Dziembowski werden das Gebotene für das Komite annehmen. Letzterer dankt dem Magistrat für seine wohlwollende und gerechte Haltung in dieser Angelegenheit.

Hierauf wird der Betrag von 500 Mark zu dem gedachten Zweck bewilligt.

Ueber die Vorlage des Magistrats, betreffend den Neubau des Stadthauses und eines Börsengebäudes referirt alsdann Stadtverordneter Müller. Nach den im vorigen Herbst von der Versammlung gestellten prinzipiellen Forderungen seien 6 Blatt Skizzen der Nordfaçade des zu erbauenden Stadthauses ausgearbeitet worden, welche der Versammlung vorliegen. Die Kosten des Neubaues werden auf 450 000 Mark, die des Verbindungsbaues des Stadthauses mit dem Rathhause auf 16 000 Mark veranschlagt. Abweichend von dem bezüglichen Beschluß der Versammlung sei der Bau eines besonderen Börsengebäudes projektirt, welches in einem Seitenflügel nach der Hauptwache zu errichtet werden und u. A. im ersten Stockwerk einen 100 Quadratmeter großen Börsensaal und im zweiten Stockwerk einen Saal für die Sitzungen der Handelskammer erhalten solle. Die Kosten dieses Gebäudes seien auf 76 200 Mark veranschlagt. Außerdem solle nach dem Vorschlage des Magistrats der jetzige Stadtverordneten-Sitzungssaal nach Fertigstellung des Stadthauses zu Sitzungs-Zwecken für den Magistrat benutzt werden, so daß im neuen Hause ein Magistrats-Sitzungssaal entbehrlich werde. Die einzelnen Skizzen stellen verschiedene Stilarten dar, in denen das Stadthaus erbaut werden könnte. Skizze 1 habe die Nordfront des Gebäudes dem Ostportale des Rathhauses in sehr glücklicher Weise nachgebildet, könne indessen zur Annahme nicht empfohlen werden. Blatt 2 sei eine schematisch-einfache Façade mit griechischem Giebeldreieck, die Front eines nüchternen Verwaltungsgebäudes. Blatt 3 zeige reichere Stilart ohne sichtbare Dachkonstruktion, Blatt 4 weise dieselbe Stilart von 3 (übereinstimmend mit dem Rathhause) auf, habe aber zur Unterbrechung der einförmigen Dachlinien eine flache Kuppel erhalten. In der 5. Skizze sei die Kuppel höher, die Front reicher gegliedert. Blatt 6 endlich zeige den bekannten, neuerdings zu größeren Verwaltungsgebäuden vielfach verwendeten gothischen Stil mit roth und blau gedecktem, hohem Schieferdache, mit Thürmchen, Erkern 2c. Der Magistrat empfehle in erster Linie Blatt 6 und eventuell Blatt 3 zur Ausführung. An Blatt 6 sei eine Skizze angeschlossen, wie sich die eventuelle Restaurirung des Rathhauses in diesem Stile ausführen ließe, ohne daß damit indessen gesagt werden solle, daß die Restauration desselben sich so zu vollziehen habe, oder hiernach erfolgen müsse. Bezüglich der Unterbringung des Börsensaales im Parterre des Stadthauses wäre der Magistrat der Meinung, daß dadurch zwei Kassenräume verloren gingen und für Kassenzwecke überhaupt zu wenig Raum übrig bleibe. Die Kommission sei dieser Ansicht beigetreten, wünsche jedoch, ehe ein Projekt ausgearbeitet werden solle, durch Unterhandlungen mit der Handelskammer die Verzinsung des erforderlichen Kapitals sichergestellt zu sehen. Bezüglich einiger Spezialpunkte sei zu erwähnen, daß sie an Stelle einer dreiarmigen eine zweiarmige Haupttreppe wünsche, und daß sie den neuen Stadtverordneten-Sitzungssaal als zu groß befunden und ihn in seiner Grundfläche etwas kleiner angenommen habe. Bezüglich der Façaden sei die erste, die Nachbildung des Rathhauses, aus verschiedenen Gründen nicht annehmbar, und die Entwürfe 2 bis 5 seien zu modern gehalten, so daß der Kontrast zwischen dem neuen und alten Gebäude ein zu großer sein würde. Daher habe sich die Kommission für Blatt 6 ausgesprochen; diese Skizze trage den Charakter eines Stadthauses und mache einen würdigen monumentalen Eindruck. Weil nun aber Bedenken aufgestoßen seien, daß die architektonische Ausschmückung nach diesem Entwurf zu reich und das neue Gebäude mit dem hohen Dache auch dominirend wirken würde, so daß das Rathhaus an Eindruck verlieren könnte, habe der Magistrat eine einfachere Ausführung des architektonischen Schmuckes und eine Herabsetzung der Höhe des Gebäudes um 2 m zugesagt. Darauf hin sei dieses Projekt angenommen worden. Bezüglich der Anlage einer Luft-, Dampfluft- oder Warmwasserheizung habe der Magistrat eine Ausschreibung veranstaltet und eine Reihe von Projekten zugesandt erhalten, deren Kostenanschläge zwischen 45 000 und 18 000 Mk. differirten. Die Kommission habe sich bezüglich des Stadtverordneten-Sitzungssaales für Dampfluft-, bezüglich der Amtszimmer für Dampfheizung mit Niederdruck ausgesprochen.

Stadtv. Prausnitz berechnet zunächst auf Grund von Tabellen die muthmaßlichen Kosten des nach Skizze 6 zu erbauenden Stadthauses und findet, daß man den Neubau auf mindestens 600 000 Mark veranschlagen müsse, wenn es nicht durch Ueberschreitungen 700 000 M. würden. Auf Grund der vorgelegten Skizzen und Grundrisse könne sich ein technisch gebildeter Mann überhaupt gar keine Vorstellung von dem projektirten Baue machen, da die Façade und der beigefügte Grundriß gar nicht übereinstimmten. Die ganze Verwirrung in den Zeichnungen sei durch die Verlegung des Magistrats-Sitzungssaales in das alte Haus hervorgerufen worden. Nun passe daher die Anordnung gar nicht mehr zu der früheren Annahme. Wozu solle jetzt das Publikum 85 Treppenstufen steigen, ehe es zu den Zuhörerlogen gelange, wozu die Stadtverordneten 85 Treppenstufen? Könne denn der Sitzungssaal nicht in die erste Etage gelegt und dadurch ein wenig mehr Rücksicht auf das Publikum und die Stadtverordneten genommen werden? Der Redner kritisirt alsdann die Anordnung der Logen im Stadtverordneten-Sitzungssaale, die Größe der Amtszimmer, welche weit das erforderliche Maß überschreite und unnütze Kosten verursache, 2c. Er bitte, die Magistratsvorlage unter allen Umständen abzulehnen.

Stadtv. Rosenfeld möchte eine Sache, welche mit allergrößter Vorsicht behandelt werden müsse, heute doch nicht so ohne Weiteres zum Abschlusse gebracht sehen. Zwei wesentliche Punkte, welche die ganze Sachlage gegen früher veränderten, seien die Verlegung des Magistrats-Sitzungs- und des Börsensaales. Er sei der Meinung, daß der Magistrat in dem neuen Gebäude wohl auch seinen Sitzungssaal haben sollte, besonders da ursprünglich der Bau in dieser Weise geplant gewesen sei. Auch müsse er sich gegen die Verlegung des Börsensaales aussprechen. Bei Projekt 6 könne er die Befürchtung nicht unterdrücken, daß man damit eine kostspielige Restauration des Rathhauses unumgänglich nothwendig mache. Bei der veränderten Sachlage schlage er vor, daß der Magistrat ein detaillirtes Projekt aufstellen möge, in welchem anzugeben sei, welche Räume der Magistrat zu den einzelnen Verwaltungszweigen gebrauche 2c.

Dem Stadtverordneten Dr. v. Dziembowski gefällt der Ausbau des Stadthauses nach Projekt 1 ganz im Stile des Giovanni Battista am besten, weil hier der außerordentlich große Gegensatz zwischen dem Neubau und dem Rathhause nicht vorhanden sei. Wenn nun aber einmal der Magistrat seinen Sitzungssaal in dem alten Gebäude belassen wolle, so solle man doch nicht, wie der Herr Vorredner es gethan habe, gewissermaßen einen Druck auf ihn ausüben wollen, damit er den Saal in das neue Gebäude verlege. Es empfehle sich vielmehr, ihm hierin freie Hand zu lassen.

Stadtv. Kantorowicz ist auch heute noch ein Gegner dieser Magistratsvorlage. Die Provinzial-Verwaltung, welche sich immer mehr ausbreite, habe auch den Neubau eines Ständehauses unterlassen und behelfe sich mit dem alten. Unter den zeitigen Raumverhältnissen würde es wohl auch in der städtischen Verwaltung noch ein Jahr so weitergehen. Wenn man sich aber diese Projekte genauer ansehe, komme man unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Ausführung derselben mehr als 450 000 M., vielleicht 6—700 000 M. kosten werde. Dabei wolle man nicht einmal den Börsensaal im Stadthause anlegen. Er erinnere an die beiden verheerenden Ueberschwemmungen, welche für drei Millionen Mark Schaden angerichtet hätten, und an die gewaltigen Kosten, welche die Eindeichung der Warthe verursachen werde. In dieser Zeit sollte man sich doch die Lust vergehen lassen, kostspielige Bauten aufzuführen. Er stelle den Antrag, die Angelegenheit des Stadthausbaues auf ein Jahr zu vertagen.

Bürgermeister Kalkowski: Nachdem diese Vorlage so weit gediehen sei, möge man ihr doch nicht wieder alle Grundlagen durch solche Anträge entziehen. Die Provinz, welche als Beispiel sparsamer Wirthschaft angeführt worden sei, habe schöne und opulente Dienstwohnungen in ihrem Gebäude, was beim Magistrat durchaus nicht der Fall sei. Wenn nun der Magistrat jetzt die Ansicht zu der seinen gemacht habe, zu seinem Sitzungssaal den heutigen Stadtverordneten-Sitzungssaal zu machen, so sei er zu dieser Meinungsänderung durch die hier in überzeugender Weise gehaltenen Vorträge über die historische und künstlerische Bedeutung dieses Saales gekommen, und man sollte es dem Magistrat doch nicht als ein Unrecht vorwerfen, daß er bestrebt sei, für diesen Saal eine würdige Verwendung zu treffen. Er müsse nochmals betonen, daß ein Börsensaal im Parterre des Neubaues der Verwaltung zu viel Raum wegnehme und dem Gebände zu sehr den Charakter eines Börsengebäudes aufdrücken würde. Es handle sich hier doch um ein Stadthaus und nicht um ein Börsengebäude. Das sage er nicht etwa, um damit eine gewisse Mißachtung gegen den Handelsstand auszudrücken, sondern um hervorzuheben, daß ein Bau nicht als ausreichend betrachtet werden könne, welcher im Erdgeschosse nur zwei Kassenräume vorsehe. Dann habe man doch vollständig ignorirt, was der Magistrat an Stelle dieses einen Börsensaales jetzt vorschlage. Er schlage heute einen ganzen Seitenflügel als Börsengebäude vor mit zwei Sälen und ausreichenden Nebenräumen. Die Kommission habe ja dieses Projekt durchaus nicht abgelehnt, sondern dasselbe nur vertagt, weil sie weitere Verhandlungen mit der Handelskammer abwarten und namentlich Sicherheit darüber haben wolle, ob die zu erwartende Miethe die nöthige Zinsgarantie bieten werde. Einzelne Herren von der Handelskammer hätten ihm persönlich auch gesagt, die jetzige Lösung sei bedeutend besser als die Hergabe eines Börsensaales. Zu den Berechnungen der Kosten müsse er doch behaupten, daß nach Berechnungen verschiedener Fachleute nur die Summe von 450 000 M. würde erreicht werden, nicht aber die von 6- bis 700 000 M. Dieser Angriff sei auch ganz verfehlt, um so mehr, als der Magistrat doch nur in dem Umfange bauen könne, als ihm die Versammlung die Gelder bewillige. Wenn der später vorzulegende detaillirte Bauplan der Versammlung zu weit gehe, könne sie ja eine Einschränkung veranlassen. Dem Vertagungsantrage des Herrn Kantorowicz gegenüber müsse er bemerken, daß der Magistrat einem Beschlusse der Versammlung gemäß bereits einen Baumeister zum 1. August engagirt, auch schon das Baubureau für $3^1/_2$ Jahre gemiethet habe. Alle diese Unkosten und die bisher gemachten Aufwendungen würden weggeworfenes Geld sein, wenn man die Angelegenheit auf ein Jahr vertage.

Stadtv. Jacobsohn stellt den Antrag, die Weiterberathung der Vorlage bis zur ersten Sitzung nach den Ferien zu vertagen.

Stadtv. Kirsten beantragt, die Vorlage nur bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Bei der hierauf folgenden Geschäftsordnungsdebatte hebt Stadtv. Jacobsohn hervor, daß die Annahme des Antrages Kantorowicz nur das Begräbniß der Vorlage sein würde, was sowohl den früheren Beschlüssen, als auch der anerkannten Nothwendigkeit widerspreche. Man verletze damit die Pflichten gegen die Stadt und gegen das Beamtenpersonal. Allerdings sei man heute noch nicht so weit, daß eine Abstimmung erfolgen könne; er bitte darum, seinen Antrag anzunehmen.

Stadtv. Jaeckel bedauert, daß heute nur Gegner der Vorlage zum Worte gekommen seien. Dadurch gewinne die Sache ein sehr schiefes Aussehen, was die Stimmung ungünstig beeinflusse, namentlich, wenn eine so lange Zeit, wie bis zum September dazwischen liege.

Stadtv. Fahle theilt diese Ansicht und erklärt, daß er durchaus nicht auf dem Standpunkt des Stadtv. Kantorowicz stehe. Nach allen diesen Vorbereitungen, nachdem man Kommissionen und Debatten in Hülle und Fülle gehabt, nachdem das Börsengebäude abgebrochen worden sei, mache man sich zum Gespötte, wenn die Vorlage in dieser Weise begraben werden sollte. Aber das Projekt erfordere eine gründliche Berathung, und er könne daher auch gar nicht einsehen, wozu denn heute diese unfertigen Skizzen und Pläne dienen sollten. Der Magistrat sei vollständig in der Lage, auf Grund der früheren Beschlüsse fertige Projekte ausarbeiten zu lassen, über welche dann die Versammlung abzustimmen hätte.

Stadtbaurath Grüder erklärt, der Magistrat habe geglaubt, durch die Vorlegung der Skizzen rascher zum Ziele zu kommen. Wenn man für jede dieser 6 Façadenskizzen ein vollständiges Projekt ausarbeiten sollte, brauchte man viel Zeit dazu und würde eine Arbeit leisten, von der besten Falles nur $^1/_6$ würde zu benutzen sein. Der Magistrat müsse erst wissen, wenn er ein Spezialprojekt anfertigen solle, welche von diesen Façaden gewählt werde. Die Kosten der Façaden an sich seien alle ziemlich gleich groß. Es komme nur darauf an, ob man theures Material, also Sandstein und figürlichen Schmuck, in größerem oder geringerem Maße verwende. Da er aber in der nächsten Zeit verreise, würde er leider einer Sitzung in der künftigen Woche nicht beiwohnen können.

Nachdem Stadtv. Rosenfeld noch einmal seinen Antrag befürwortet hat, macht Bürgermeister Kalkowski den Vorschlag, morgen eine Sitzung abzuhalten, damit die heutige Debatte nicht als verloren gelte.

Stadtv. Jacobsohn spricht gegen den Antrag des Stadtv. Rosenfeld, da er einer Vinkulirung des Magistrats durch Einfügung des Börsensaales und des Magistrats-Sitzungssaales nicht das Wort reden könne; er meine aber auch, daß morgen, weil dann eine Armen-Deputations-Sitzung stattfinde, die Versammlung kaum werde beschlußfähig werden.

Bei der nunmehr erfolgenden Abstimmung wird der Antrag Jacobsohn angenommen.

Stadtv. Dr. v. Dziembowski stellt hierauf den Antrag, die Skizzen vom Stadtverordneten-Sitzungssaale zur Einsicht für das Publikum auszulegen. Dadurch würde eine Klärung der Meinungen herbeigeführt werden.

Nachdem Stadtv. Jaeckel gegen diese öffentliche Ausstellung der Skizzen gesprochen hat, wird der Antrag des Stadtv. Dr. v. Dziembowski in der Abstimmung abgelehnt.

Schluß der Sitzung um $8^3/_4$ Uhr.

Lokales.

Posen, den 3. Juli.

* Herr Oberbürgermeister Mueller ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, vorläufig mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Reichsbank-Justitiars beauftragt worden und soll, wie die „National-Zeitung" berichtet, die bezüglichen Geschäfte gestern übernommen haben. Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist bis jetzt keinerlei Mittheilung hierüber zugegangen. Die definitive Ernennung des Justitiars der Reichsbank erfolgt, wie wir hier noch bemerken wollen, durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesraths nach Anhörung des Zentral-Ausschusses.

* **Der Feldpropst der Armee D. Aßmann** stattete gestern Nachmittag gegen 6 Uhr dem Weihbischof D. Likowski und dem Dompropst D. Wanjura Besuche ab.

* **Herr Oberstaatsanwalt Wachler** hat sich mit sechswöchentlichem Urlaub zunächst nach der Nordsee begeben.

—u. **Ordensverleihungen.** Bei der heute Vormittag stattgehabten Feier des fünfzigjährigen Bestehens des königlichen Lehrerinnen-Seminars zu Posen, welche in der Aula der Anstalt stattfand, überreichte Herr Provinzial-Schulrath Luke mit warmen anerkennenden Worten über ihre segensreiche Thätigkeit Herrn Seminardirektor Baldamus den Rothen Adlerorden vierter Klasse und Herrn Seminarlehrer Krumbhorn den Kronenorden vierter Klasse, welche Auszeichnungen der König den Genannten verliehen hat. Herrn Seminarlehrer Favre, welcher der Feier nicht beiwohnte, da er verreist ist, ist ebenfalls der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern ein Koch von außerhalb auf dem Alten Markte. Nachdem derselbe sich nach Verlauf von etwa 15 Minuten erholt hatte, setzte er seinen Weg fort.

* **44 Bettler,** darunter zwei Landstreicher, sind im vergangenen Monat im Bereich der königlichen Polizeidirektion zur Haft gebracht worden.

—u. **Diebstahl.** In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist einer an der Großen Gerberstraße wohnhaften Schmiedemeistersfrau aus ihrer verschlossen gewesenen Schmiede verschiedenes Handwerkszeug im Werthe von ungefähr neun Mark gestohlen worden. Der bis jetzt noch unermittelt gebliebene Dieb hat eine Fensterscheibe der Schmiede eingedrückt und die Werkzeuge dann auf diesem Wege entwendet.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein früherer Barbier aus Posen in Haft genommen worden, weil derselbe verdächtig ist, einen Diebstahl verübt zu haben. In der Thurmstraße hat derselbe einem hiesigen Fleischer zehn unechte Ringe von verschiedener Form zum Kauf angeboten, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: ein total betrunkener Arbeiter auf dem Alten Markte. — Beschlagnahmt: eine Rindsleber. — Nach dem Asyl für Obdachlose geschafft: die Möbel einer Arbeiterfamilie aus der Dominikanerstraße, da die Familie exmittirt worden ist. — Verloren: eine Broche, hergestellt aus einem Zehnmarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich, auf dem Wege vom Zoologischen Garten nach dem Sapiehaplatz. — Gefunden: ein Stubenschlüssel in der Wilhelmstraße.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 2. Juli. [Besitzveränderung.] Das im Kreise Obornik belegene Rittergut Gorzewo, bisherige Besitzer die Herren Hirschfeld u. Wolff in Posen, ist für den Preis von 890 000 Mark an den Landwirth Ull käuflich übergegangen.

ch. **Miloslaw,** 2. Juli. [Viehverkauf.] Am Montage fand auf dem gräflichen Gute Kozubiec, dessen Pächter v. Ziolecki nach dem von ihm gekauften Rittergute Wengierski, Kreis Schroda, verzieht, der Verkauf des nicht mitgenommenen Viehes statt. Für das Vieh wurden sehr hohe Preise gezahlt, so daß sich die Gesammteinnahme auf ca. 19 000 Mark belief. Sämmtliche Käufer und Gäste wurden an Ort und Stelle frei bewirthet.

Z. **Pleschen,** 2. Juli. [Jubiläum.] Gestern beging Lehrer Kaulfuß in Eulendorf das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit in der Schulgemeinde Eulendorf. Zu der um 10 Uhr Vormittags veranstalteten Schulfeier hatten sich die Vertreter der Gemeinde, zahlreiche Kollegen des Jubilars, die beiden Kreisschulinspektoren Raddatz und Rohde, Landrath Blomeyer und Distriktskommissarius Loß eingefunden. Reiche Beweise der Liebe und Verehrung wurden dem Gefeierten von allen Seiten sowohl in beredten Worten als auch in sinnigen Geschenken zu Theil. Die Feier setzte sich aus Gesängen der Schulkinder, Männerchören der erschienenen Lehrer, Deklamationen der Schüler und Reden der anwesenden Vertreter von Behörden und Körperschaften zusammen. Darnach vereinte ein frohes Mahl die Festtheilnehmer eine geraume Zeit in einem gemüthlichen Beisammensein. Am Nachmittage erschien noch einmal Kreisschulinspektor Raddatz, um die inzwischen hier eingetroffene Ernennung des Herrn Kaulfuß Seitens der Regierung zum Hauptlehrer dem Jubilar zu verkünden. So fehlte dem Gefeierten auch die Anerkennung der Regierung nicht. Der Jubilar ist auch von dem landwirthschaftlichen Verein für Pleschen nnd Umgegend, dessen Begründer er war, zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Vermischtes.

† **Die internationale Fischerei-Konferenz** ist in London am Dienstag eröffnet worden. Delegirte aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Spanien, den Niederlanden und zahlreiche englische Delegirte waren anwesend. Zum Präsidenten wurde Sir Edward Birkbeck gewählt. Derselbe hob in seiner Ansprache her-

vor, die englischen Fischer wünschten mit den Fischern anderer Nationen stets in Freundschaft zu leben, und bezeichnete als die Hauptaufgabe der Konferenz, für den Schutz der jungen Fische zu sorgen; es sei wünschenswerth, den Fischfang in der Nordsee während einiger Monate im Jahre zur Schonung der Fischbrut einzustellen. Der belgische Generalkonsul Sare erklärte, Belgien sei bereit, England betreffs Verhinderung des Fangens von kleinen Fischen zu unterstützen.

† **Ein orkanartiger Sturm** brach am Dienstag in Wien und der Umgebung aus und verursachte zahlreiche Unfälle. Vor dem Ausbruch des Sturmes gegen 4 Uhr Nachmittags waren noch von der militär-aëronautischen Anstalt im Prater vier Offiziere in zwei Luftballons aufgestiegen. Der kleinere Ballon, in dem sich ein Offizier befand, konnte noch glücklich ohne Unfall niedergehen; der große Ballon, der den Namen „Radetzky" führt und mit drei Offizieren besetzt war, ist dagegen erst 250 Kilometer von Wien entfernt im Walde bei Humpoletz in Böhmen gelandet. Der Ballon war bis 1700 Meter hoch gestiegen. Die Insassen waren zwar völlig durchnäßt, da die Landung während eines Gewitters vor sich ging, sind aber sonst mit heiler Haut davongekommen.

† **Ein Konzert-Duell.** Eduard Strauß, welcher jetzt mit seiner Kapelle in den Vereinigten Staaten Konzerte giebt, hat von einem Newyorker Musikdirektor, Namens Franko, eine Herausforderung erhalten zu einem Konzert-Duell, bei welchem eine aus geladenen Gästen bestehende Zuhörerschaft den Schiedsrichter abgeben wird. Strauß hat die Herausforderung sofort angenommen. Das Konzert-Duell wird nach dem Vorschlag des Herrn Franko in folgender Weise stattfinden: Beide Orchester nehmen in gleicher Anzahl auf einer gemeinsamen Estrade neben einander Platz. Die Kapelle Strauß wird ein von Herrn Franko aufgestelltes Programm, die des Herrn Franko ein von Strauß verfaßtes Programm und zwar abwechselnd, mit dem Gegner, vor dem Publikum spielen. Franko hat erklärt, er wolle mit diesem Wettspielen den Beweis erbringen, daß die amerikanischen Musiker ihren europäischen Kollegen weitaus überlegen seien.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei mäßiger Zufuhr fand lebhafter Handel statt. Preise dieselben. Wild und Geflügel. Die Wildzufuhr war auch heute noch mäßig, daher Preise noch hoch. Geflügelzufuhr ausreichend, gute Waare bleibt gefragt. Fische. Die Zufuhr in lebenden Fischen war ungenügend, dagegen waren Eisfische, zum Theil ältere Waare, reichlich am Platze. Krebse deckten den Bedarf. Geschäft ziemlich lebhaft, lebende Fische hoch bezahlt, Eisfische meist billig abgegeben. Butter. Mäßige Zufuhr, Preise sehr fest. Käse unverändert, guter Backstein knapp. Gemüse. Holländ. Gurken billiger. Pfefferlinge sehr reichlich und schwer verkäuflich. Bohnen, Schoten, Blumenkohl gut behauptet. Kartoffeln knapper. Obst. lebhafter Markt. Kirschen behauptet, Johannisbeeren und Erdbeeren billiger. Himbeeren etwas besser bezahlt. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 50—56, IIIa 42—48, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 38—54, Hammelfleisch Ia 56—60, IIa 50—55, Schweinefleisch 52—60, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,45—0,55, Damwild 0,70, Rehwild Ia. 0,70 bis 0,90, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,30—0,45 M. per ½ Kilogr., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,50—3,75 M., Enten 1,00—1,30 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,50 Mark, do. junge 0,40—0,90 M., Tauben 0,40—0,50 Mk., Zuchthühner 1,50—1,75 M., Perlhühner 1,50 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 13 Ctm. u. mehr pr. Schock 11—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 5,50—7,00 M., do. kleine 10 Ctm. 1,55 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 85 bis 87 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 83—86 M., geringere Hofbutter 75—80 M., Landbutter 73—76 M., Polnische 65—73 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier 2,80 Mk., Durchschnittswaare 2,55 Mk., Kalkeier — Mk., per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse. Kartoffeln, alte per 50 Kilogr. 2,50—3,00 M., do. in Wagenladungen per 1200 Kilogr. 48—50 M., Kartoffeln, hiesige, neue per 50 Liter 3,00 bis 3,50 M., do. Zerbster per 50 Kilogr. 3,25 M., do. Italiener 6,50—7 M. per 50 Kilogr., Zwiebeln per 50 Kilogr. — M., do. egyptische 10,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Kilogr. 20—22 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 25—28 Pf., Blumenkohl, Holl. per 100 Kopf 38 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 5—5,50 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,50—3,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter 8—12 M., Kochäpfel 6—10 M., Kirschen, Werdersche per Tiene 2,00—2,25 M., Himbeeren, per Kilogr. 0,28—0,30 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 5—6 M., Erdbeeren, Wald- 5 Liter 1,25—1,50 M., do. Werdersche per Tiene 2,00 bis 3 M., Blaubeeren, per 50 Liter 5,50—6,50 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Juli.	2. Juli.
ffein Brodraffinade	27,75—28,00 M.	27,75—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,75 M.	25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 2. Juli: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	1. Juli.	2. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,60—16,80 M.	16,60—16,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,10 M.	15,80—16,10 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,00—13,60 M.	12,00—13,60 M.

Tendenz am 2. Juli: Fest.

Stettin, 2. Juli. (An der Börse.) Wetter: Regen. Temperatur + 13 Grad Reaum., Barom. 28. Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilo loko 186 bis 196 Mk., per Juli 198½ M. Gd., 199 M. Br., per September-Oktober 178 M. bez., per Oktober-November 176 Mk. Br. u. Gd. — Roggen fest, per 1000 Kilo loko 155 bis 162 M., per Juli 159 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 146,50—147 M. bez., per Oktober-November 144,50 M. Br. und Gd., per November-Dezember 144,50 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 160—168 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 69 Mk., kurze Lieferung 68 M. Br., per Juli 64½ Mk. Br., per September-Oktober 56 Mk. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,2 Mk. ab Tank bez., 50er 56 M. Gd., per Juli 70er 35 Mk. nom., per Juli-August 70er 35,3 M. Gd., per August-September 70er 35,6 M. Gd. — Petroleum 11,60 Mk. verst. bez. — Angemeldet: 1000 Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 198,75 M., Roggen 159 M., Spiritus 70er 35,3 M. — Hering. Schott. neuer ungest. Voll-Shetländer 36—38 M. trans. bez., Medium 25—27 M trans. bez., Ostküsten Voll 32—35 M. trans. bez., Matties und Medium 21 bis 25 M. trans. bez.

Landmarkt: Weizen 190—194 M., Roggen 156—163 M., Hafer 172—175 M., Rübsen 235 M., Heu 2,25—2,75 M., Stroh 36 bis 40 M., Kartoffeln 48—55 M. (Ostsee-Ztg.)

Marktpreise zu **Breslau** am 2. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 40	19 20	18 80	18 40	17 80	17 30
Weizen, gelber		19 30	19 —	18 70	18 30	17 70	17 20
Roggen		17 —	16 80	16 50	16 30	16 10	16 —
Gerste		16 —	15 50	14 80	14 30	13 50	12 —
Hafer		17 60	17 40	16 90	16 70	16 50	16 30
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)

vom 2. Juli 1890.

Weizen-Fabrikate

	M.	Pf.		M.	Pf.
Gries Nr. 1 . . .	17	80	Mehl 00 gelb Band	13	60
do. = 2 . . .	16	80	do. 0 (Griesmehl)	10	—
Kaiserauszugmehl. .	18	20	Futtermehl. . . .	5	—
Mehl 000	17	20	Kleie	4	60
do. 00 weiß Band	13	80			

Roggen-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Mehl 0	12	40	Kommißmehl . . .	10	20
do. 0/1	11	60	Schrot	9	20
do. I	11	—	Kleie	5	20
do. II	7	—			

Gersten-Fabrikate:

	M.	Pf.		M.	Pf.
Graupe Nr. 1. . .	17	—	Grütze Nr. 1 . .	13	50
do. = 2. . .	15	50	do. = 2 . .	12	50
do. = 3. . .	14	50	do. = 3 . .	12	—
do. = 4. . .	13	50	Kochmehl	10	40
do. = 5. . .	13	—	Futtermehl . . .	5	60
do. = 6. . .	12	50	Buchweizengrütze I	15	20
do. grobe . . .	11	—	= = II	14	80

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 1. bis 2. Juli, Mittags 12 Uhr.

Friedrich Heine I. 20 820, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Heinrich Krüger VIII. 1343, leer, Bromberg-Nakel. Gustav Schirmer Nr. 193, Schleppdampfer, Montwy-Bromberg. Karl Schneider VIII. 1198, Soda, Montwy-Bromberg. Berthold Grimm I. 20 726, leer, Bromberg-Kanalsgarten. August Schönberg I. 20 617, leer, Berlin-Bromberg. Franz Drescher I. 20 192, kieferne Bretter, Bromberg-Bernburg. Karl Pohl I. 15 253, Granatenhülsen, Spandau-Thorn. Karl Pohl XIII. 3164, Granatenhülsen, Spandau-Thorn. Ludwig Kucharski I. 16 553, Feldsteine, Fuchsschwanz-Fordon. Wilhelm Schroeder IV. 696, Torf, Aniela-Bromberg. Friedrich Balzer VII. 1101, Feldsteine, Kruschin-Fordon. Ernst Bartsch III. 1511, Töpfergeschirr, Frankfurt-Danzig. Wilhelm Seeger I. 20 473, leer, Bromberg-Labischin. Hermann Schauer IV. 589, Drainröhren, Bromberg-Niedola.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 227, Schröder und Machatschek-Bromberg für J. Jeremias-Posen mit 46 Schleusungen; Tour Nr. 228 C. Groch-Bromberg für Grothe-Liepe mit 49 Schleusungen sind abgeschleust.

Von der Weichsel: Tour Nr. 228, C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe mit 48¾ Schleusungen; Tour Nr. 229 C. Groch-Bromberg für Elias Don-Wyszkow mit 48½ Schleusungen; Tour Nr. 230, B. Ernst-Bromberg für Berliner Holzkontor mit 5¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 231, 232, H. A. Nr. 173 und 174, L. Rodemann-Bromberg.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juli Mittags 1,16 Meter.
= = 3. = Morgens 1,16 =
= = 3. = Mittags 1,16 =

Telegraphische Nachrichten.

Colmar, 3. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Karl Grad ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Kopenhagen, 3. Juli. Wie Ritzaus Telegrammbüreau erfährt, ist Assessor Conrad Cederkrantz in Stockholm zum Oberrichter von Samoa auserfehen.

Berlin, 3. Juli. Nach einem beim deutschen Emin Pascha-Komite eingegangenen Telegramm traf Dr. Peters mit seiner Expedition in Usagara ein.

Belgrad, 3. Juli. Nach einer Depesche des serbischen Konsuls in Ueskueb wurde der serbische Konsul Marinkovic auf dem belebten Marktplatze, 150 Meter vom Regierungspalaste entfernt ermordet. Einige Zigeuner wurden verhaftet. Die Pforte sicherte dem serbischen Gesandten die strengste Untersuchung zu. Nähere Mittheilungen sind der Regierung noch nicht zugegangen.

Börse zu Posen.

Posen, 3. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 56,—, (70er) 36,10. (Loko ohne Faß) (50er) 56,—, (70er) 36,10, August (50er) —,—, (70er) 36,10, September (50er) —,—, (70er) —,—.

Posen, 3. Juli. [Privat-Bericht.] Wetter: schön.

Spiritus behauptet. Loko ohne Faß (50er) 56,—, (70er) 36,10, Juli (50er) 56,—, (70er) 36,10, August (50er) 56,—, (70er) 36,10, September (50er) 56,—, (70er) 36,10.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Juli. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Weizen matt			**Spiritus** fester		
pr. Juli	209 25	208 50	70er loko o. Faß	37 50	37 20
„ Septbr.-Oktbr.	180 50	181 —	70er Juli-August	36 10	35 80
Roggen matter			70er Aug.-Septbr.	36 20	35 90
pr. Juli	157 25	157 25	70er Sptbr.-Oktbr.	36 —	35 80
„ Septbr.-Oktbr.	148 —	148 50	50er loko o. Faß	— —	— —
Rüböl matter					
pr. Juli	64 50	64 50			
„ Septbr.-Oktbr.	55 40	55 60			
Hafer					
pr. Juli	163 75	164 50			

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 70,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 3. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 2.
Roggen per Juli	209 50	209 —
do. Sptbr.-Oktbr. . . .	180 50	181 —
Weizen per Juli	157 75	158 —
do. Sptbr.-Oktbr. . . .	148 —	148 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 2.
do. 70er loko	37 50	37 30
do. 70er Juli-August . .	36 20	35 90
do. 70er Aug.-Septbr. .	36 20	36 —
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	36 —	35 90
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	34 30	34 10
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	68 60	68 60
„ 3½ „	100 75	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 30	65 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 75	89 90
Pos. 3½% Pfandbr.	98 50	98 40	Ungar. 5% Papierr.	87 25	87 10
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 25	165 75
Oestr. Banknoten	174 75	174 65	Oest. fr. Staatsb. ultimo	101 75	102 25
Oestr. Silberrente	77 90	77 90	Lombarden ultimo	60 —	60 50
Russ. Banknoten	234 10	234 35	**Fondsstimmung** ruhig		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 30	100 10			

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Ostpr. Südb. E. S. A.	98 60	98 90	Inowrazl. Steinsalz	45 —	45 —
Mainz Ludwighfdto	119 10	119 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 60	64 40	Dux-Bodenb. Eisb A	223 25	224 75
Italienische Rente	94 75	94 50	Elbethalbahn „ „	100 75	101 75
Russ 4% konsAnl 1880	96 50	96 40	Galizier „ „	86 80	86 90
dto. zw. Orient. Anl.	73 40	73 30	Schweizer Ctr. „ „	147 10	147 —
dto. Präm.-Anl 1866	157 —	157 25	Berl. Handelsgesell.	165 75	167 —
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 —	Deutsche B. Akt.	167 25	167 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 60	18 50	Diskonto Kommand.	221 25	221 75
Pos. Spritfabr. B. A	79 —	79 10	Königs- u. Laurah.	147 75	149 25
Gruson Werke	151 —	150 75	Bochumer Gußstahl	169 50	171 —
Schwarzkopf	208 50	210 —	Russ. B. f. ausw. H.	73 10	— —
Dortm. St. Pr. L. A.	93 25	94 40			

Nachbörse: Staatsbahn 102 —, **Kredit** 165 25, **Diskonto-Kommandit** 221 40.

Stettin, 3. Juli. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v 2			Not. v. 2.
Weizen matt			**Spiritus** fest		
Juli	198 —	198 50	per loko 50 M. Abg.	56 30	56 —
Juli-August	— —	— —	„ „ 70 „ „	36 60	36 20
September-Oktbr.	177 —	178 —	„ Juli 70 M.	35 50	35 30
Roggen matt			„ Aug.-Septbr. =	35 90	35 60
Juli	158 —	159 —			
Juli-August	— —	— —	**Petroleum***)		
September-Oktbr.	146 —	147 —	do. per loko	11 65	11 65
Rüböl ruhig					
Juli	64 50	64 50	**Hafer**		
September-Oktbr.	55 70	56 —	do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 2. Juli, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	756	WNW	4	bedeckt	13
Aberdeen .	755	N	2	bedeckt	11
Christiansund	751	WNW	4	Nebel	12
Kopenhagen	749	WNW	2	Regen	12
Stockholm.	749	NNO	2	bedeckt	13
Haparanda	747	SSW	2	bedeckt	14
Petersburg	750	SSW	1	bedeckt	17
Moskau .	757	S	1	wolkenlos	23
Cork Queenst.	758	NW	3	wolkig	13
Cherbourg	758	NW	5	Regen	15
Helder . .	750	WNW	1	wolkig	14
Sylt. . .	749	N	1	Regen	13
Hamburg .	750	WSW	3	halb bedeckt [1])	14
Swinemünde	751	SW	4	wolkig [2])	14
Neufahrwass.	751	W	2	bedeckt [3])	16
Memel . .	748	N	4	Regen [4])	14
Paris . .	757	SSO	1	bedeckt	12
Münster .	752	SW	2	bedeckt [5])	12
Karlsruhe.	757	SW	5	heiter	15
Wiesbaden	755	SW	4	wolkig [6])	14
München .	759	SW	6	wolkig [7])	14
Chemnitz .	754	SSW	3	bedeckt	13
Berlin . .	752	SW	5	halb bedeckt [8])	15
Wien . .	758	still		halb bedeckt	15
Breslau .	756	SW	4	wolkenlos	15
Ile d'Aix .	763	WNW	6	bedeckt	16
Nizza . .	757	ONO	2	heiter	19
Triest . .	758	SW	1	halb bedeckt	23

[1]) Gestern Nachm., Nachts Gewitter und Regen. [2]) Gestern Nachm., Nachts Regen. [3]) Nachts starker Regen. [4]) Starker Regen. [5]) Gestern Nachmittag Gewitter. [6]) Gestern und Nachts Regen. [7]) Nachm. anhaltend Regen. [8]) Abends Wetterleuchten.

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist übergegangen in ein umfangreiches Gebiet niederen Luftdruckes, welches über dem Ostseegebiete lagert; ein barometrisches Maximum ist über Südwesteuropa erschienen. Bei schwachen bis frischen südwestlichen Winden ist das Wetter in Centraleuropa kühl und veränderlich, allenthalben ist daselbst Regen gefallen. In der Westhälfte Deutschlands fanden Gewitter statt. Breslau meldet 22, München 27 mm Regen.

Deutsche Seewarte.

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 2. Juli Abends: 16,1 Normalkerzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.